Sonntagsbeilage

Lesung für den Sonntag.

Gedankengänge über das christliche Tugendleben.

III

In unsern bisherigen Betrachtungen über die Tugend haben wir das Wesen der Tugend nach christlicher Auffassung bestimmt, haben den Unterschied zwischen natürlicher und übernatürlicher Tugend, den Vorzug letzterer vor der ersteren und die Unentbehrung und Notwendigkeit der natürlichen Tugend betont. Heute wollen wir die übernatürlichen Tugend besser in ihrem Wesen und in ihrer Bedeutung. Sie ist eine von Gott, mit Rücksicht auf unser Heil, verliehene Kraft, die uns dazu befähigt, übernatürlich, d. h. für unser Heil verdienstlich gut zu handeln. Sie ist ein Samenkorn, das sich entwickeln kann und soll, und aus dem übernatürliches Leben hervorgeht. In der Taufe wird es in der Seele grundgelegt, erhält in der christlichen Erziehung seine Pflege und wächst im Laufe zur Frucht und Ernte heran.

Das Tugendleben ist also nur da, wo bereits Leben, sein Gift ist etwas im Pflanzenleben, wonach es unglückige Wege verglichen wird. Es ist auch einer Art Kultur unterworfen, die aus Erziehung, Lehre und Beispiel besteht und die es erhöhen, ob und wie es sich entfaltet.

Dieses göttliche innere Gebilde vergleicht die hl. Theresia mit der Arbeit im eigenen Garten, in welchem herrliche Pflanzen durch allerhand mühsame Arbeiten hervorgezogen werden. Da gilt es, zu graben, zu säen, zu pflanzen, zu bewässern, das Unkrautjäten, das Ausreißen, das Abhalten schädlicher Tiere, das Hüten und feine Behandlung empfangsempfindlichen.

Zur Tugendpflege dient vor allem die Beziehung der Gnadenmittel, die dem Tun und Lassen neue Kraft, ihre Wirkung zu verpflichten sind. Von ihnen hängt das Wachstum ab. Die hl. Theresia schildert, wie mühsam oft die Besitzung der unvollkommen Beschäftigung dem Gärtner wird, der kann, der das Wasser aus einem tiefen Brunnen mit Eimern herumtragen muß, wie herrlich dagegen gerade ist, wenn es gelingt, eine Wasserleitung durch den Garten zu leiten, und die die unendlichen Abwechslungen in den Bachläufen sie ähnlich.

Die Entwicklung der christlichen Tugendkeime u. a. seiner heroischen Mannigfaltigkeit, bietet dem Betrachtenden auch eine anziehende Seite. Wie wird der Entfaltung der Blumen, weist der Seele, von der der hl. Geist im Hohenlied singt: „Komm, komme, mein Gott in seinen Garten!"

Wenn wir Umschau halten nach der herrliche Gottesoffenbarung in der Menschenseele suchen, wollen wir noch an der Hand des richtigen Begriffes und der Kennzeichen wahrer Tugend lernen, echte Tugend von falscher Tugend zu unterscheiden.

Es gibt auch falsche, scheinbare Tugenden. Scheintugenden, die den Übergang zur Tugend bilden, Tugenden, die nicht aus übernatürlichen Beweggründen entspringen, scheinbare Tugend und Heiligkeit aus Berechnung auf die Gunst anderer, Tugenden und Frömmigkeit, die aber gewöhnlich einer Probe nicht standhalten. Es gibt Tugenden, die aus Eigenart und Klugheit, aus Rücksichten auf Vorteile geübt werden. Die sich wie Heuchelei, Mangel an Selbstständigkeit und natürlicher Gutmütigkeit oder Ehrerbietigkeit gibt es, ein bloß natürliches, freundliches Gesicht, Ehrerbietigkeit, Höflichkeit. All das trägt zu Unrecht den Namen der Tugend.

Um die wahre Tugend kennen zu lernen, muß man sie in ihrem Wesen betrachten, das ist unser Heiland Jesus Christus. Alle Tugend, die nicht nach der seinen gebildet und geartet ist, ist wertlos. Wahre Tugend ist frei von aller Selbstsucht. Die in der Welt so weitverbreitete Ich-Sucht ist das größte Hindernis unserer Tugend. Sie bildet sich ein, tugendhaft zu sein; sie mißbraucht die Tugend zu selbstischen Zwecken. Wahre Tugend bedeutet Selbstbeherrschung. Darin besteht der größte Heldenmut in einer Tugendhelde zu sterben will: „Wer selbstmutig werden will, der bringe sich selbst; er nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach." Das ist sein Programm.

Wahre Tugend beruht auch nicht vorwiegend auf Gefühlen und Affekten, nicht in Gemütsleben, wie wohl solche die auch diesen kann und soll. Gefühle stehen höher.

Wahre Tugend ist tatkräftig, unzerstörbar, wahre und wahrhaftig, einfach und natürlich im Benehmen.

Wahre Tugend ist etwas ganz Einfaches. Man braucht dazu kein Gelehrter zu sein, die Hauptsache von der christlichen Tugendlehrer steht im Katechismus und tritt im Evangelium schlechthin zu Tage. Wer sich so stellt, wer es im Lehren der Heiligen und am Beispiel guter Menschen, Wer Verstand hat, wer in einem guten Elternhaus die Erziehung bekommen hat, die Gelegenheit zu Selbstbeobachtung hat, der befindet sich im richtigen Abstand seines Lebens in einer einfachen Tugendbahn.

Wer einen christlichen Beruf in der Welt ergreift oder gar dann vom Gott berufen wird, Klöster sein, der braucht nicht zu fragen: Wo soll ich die Tage und allen kennen? — Er ist auf dem Wege dazu. Dieser Weg ist ganz fein besonnener Gewissenhaftigkeit, Gewissenhaftigkeit, die sich in aufmerksamer Sicherung, dann es geht doch hinaus, und in Ehre zu hinaus geht, heißt man Mühe und Not heißt der Wunsch dieses Weges. Der Lohn wird groß sein. „Wer standhaftet, wird gekrönt werden." P. Th.

Bemerkenswerte Zahlen aus der Tätigkeit des kath. Caritasverbandes.

Auf dem Gebiete der Krankens- und Gebrechlichenfürsorge sein ernahmt: a) der Verband kath. Krankens- und Pflegeanstalten Deutschlands, Sitz Freiburg i. Br., mit 1044 Anstalten; b) der Verband katholischer Krankenpflege- und Wohlfahrt in Arenberg b. Ehrenbreitstein, die 443 anschließen Krankenhäuschestehenen und 177 Pflegerinnen zählt; c) die Krankenfürsorge des d. Lehens in Bonn. Sitz Mönchengladbach, ferner die Krankenpflege in der Stadt und Land, Mädchenheimen- und Hausspflegeberuf, zählen insgesamt 13 573 Mitglieder; d) der kath. Krankenfürsorgeverein für Frauen und Mädchen, Sitz Düsseldorf, mit 93 Schwestern, desgl. die Mittelrheinische Schwesternschaft vom Roten Kreuz mit dem kath. Mutterhaus in Gesenkirchen mit 130 Schwestern; e) der Verband der katholischen weiblichen Krankenschwestern und -pflegerinnen mit 600 Mitgliedern, der Verein kath. weiblicher Krankenschwestern in Frankfurt a. M. mit 500 Mitgliedern u. a. m.

Auf dem Gebiete der Gebrechlichenfürsorge sind tätig: die Zuliegergesellschaft für Krüppelfürsorge in Köln a. d. Ruhr, der Verband kath. Krüppelanstalten Deutschlands, Freiburg i. Br., mit insgesamt 19 Anstalten, sowie der Reichsverband kath. Anstalten für Minderbemittelte, Sitz Hangelar bei Bonn. Besonders erwähnt sein noch: die Vereinigung kath. Seelsorger an deutschen Heil- und Pflegeanstalten mit der Geschäftsstelle in Rottenmünster, Post Rottweil-Württemberg, und der Verein zur Errichtung und Pflege katholischer schwachsinniger Personen beiderlei Geschlechts aus der Rheinprovinz, Sitz Essen-Huttrop (Franz-Sales-Haus) mit 1000 Mitgliedern.

Die männlichen Ordensgenossenschaften zählen im Jahre 1925/26 536 Niederlassungen mit 6972 Ordensmitgliedern und 1291 Novizen, die weiblichen Ordensgenossenschaften 6489 Niederlassungen mit 71 720 Ordensschwestern und 5926 Novizen. Diese Niederlassungen bieten vor allem der Krankenund Gebrechlichenfürsorge sowie der Fürsorge für Säuglinge, Kleinkinder, Mutter- und Kinderschutz.

Schließlich seien noch Zahlen aus dem kath. Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge Deutschlands nach einer Statistik vom 1. Mai 1924 zusammengestellt kurz wiedergegeben: 818 kath. Krankenhäuser mit 72 525 Betten, 109 Heime für Tbcpatient und geistig Gebrechliche mit 24 542 Betten, 29 Erholungsheime mit 1490 Betten, 761 Erziehungsanstalten mit 60 626 Betten, 992 Altersheime mit 21 645 Betten, 21 Mütterheimen mit 3461 Betten, 37 Jugend- und Lehrlingsheime mit 1976 Betten, 133 Heime für Studierende mit 11 200 Betten, endlich an 2602 katholische Waisenhäuser mit 210 759 Betten. Dazu kommen noch die Einrichtungen der katholischen Fürsorge mit 33 Krippen, 2604 Kinder gärten, 1000 Hort- und Tagesheimen und 237 Horte, in denen 4338 Pflegekräfte täglich durchschnittlich 144 600 Kinder beaufsichtigen und pflegen.

Alle diese Anstalten nehmen zum Nutzen der leidenden Menschheit an der Durchführung der freien Wohlfahrtspflege teil, sie erfassen dem Staat große Ausgaben ein diesen Gebieten der Fürsorge und des Schutzes durch christlich-caritative Schulung. Möge der Caritasgedanke im kath. deutschen Volke immer mächtigere Wurzeln schlagen und möge das hochgesegnete Wirken des Verbandes noch Fernstehende zu einer werktätigen Menschenliebe zusammen finden.

Die Operation.

Skizze von Karl Fr. Nimrod

„Herr Professor?"

Der Schüler in dem einfachen Zeitbett sieht sich und richtig die Stirnlichtlampe an.

„Was gibt es?"

In der halbgeöffneten Türe stand der Diener. „Herr Professor, die Klinik ruft an, Schwere Darmperforation. Bote sei schon unterwegs. Der gnädige Herr möchte sofort kommen."

„Gut, ich komme."

Der Professor erhob sich, zog seinen Operationsrock an, warf noch einen Blick auf die Speisen in der Schüssel, rief eine Droschke und dann hinein.

Bald war er in der Klinik. Der Assistenzarzt war schon da und hatte alles für die Operation vorbereitet.

„Was ist los?" fragte der Professor.

„Mir scheint, perforierende Strafe."

„Kennt du diese Regel nicht?"

Darauf: Wer kommt? — Es ist der Herr. Arzt. Arzt und Patient haben zu sterben.

„Wer nichts kennt, verdient Strafe.

Spricht, und was verdienst du?

Humor.

Eigenartig.

In einer Gerichtsverhandlung sagt der Kläger zum Angeklagten: „Also Ihre Lederschaft für den Schnaps soll Sie hierher gebracht?"

Angeklagter (sehr erkannt): „Mat, ist et he och Schnaps? Dat han ich noch nit gewußt!"

„Gut ergehen"

Heinz Rennicke schreibt seinen Schulgruß an. Als er beinahmt, fragt die besorgte Mutter: „Nun, Heinz, was's in der Schule? — Hast du gut ergehen?" — „Ach, nicht sagt. Alles war falsch bestraft Klasse!"

Sinnen in Joo.

Bauernfrauen setzen vor dem Kasig eines Kleinesiedlers und sehen selbes Leiden zu. Als dieser mit seinem langen Rüssel die Speisen in sich hineinschiebt, ruft eine Bauersfrau aus den Hinterhalt: „Na, mit wer sich das mit allen für et Geld han kann. Dat Dier hee frik jo mein Stöck!"

Im Zorn.

Professor (bei einer Vorlesung): „Sie sind doch der größte Esel!"

Student (erregt): „Herr Professor, Sie vergessen sich!"

Professor Mitleid. Verzeihen: „Ach, Fräulein Jie, wissen Sie auch, daß Adamsapfel die Hölle verfährt?"

Arzt: „Ja weiß es nicht! Meinen Sie doch mal drei Monate weg, dann werde ich es Ihnen später mitteilen"

Die Farben.

Von Franz Hoffmann.

Es war sehr heiß gewesen. Nachmittags zogen schwere Wolken herauf — ein heftiges Gewitter entlud sich; erfrischender Regen strömte herab. Nachdem die Wolken vorübergezogen waren, leuchtete die Sonne auf die benetzten Blumen und Blumen und spiegelte sich in zahllosen Tropfen, die auf den Blättern und Blättern hingen.

Die Kinder traten mit der ältesten Schwester Maria in den Garten; sie bewunderten den erfrischenden Tau, der herrlich funkelnden Blumen und den Gesängen der Vögel. Dann setzten sie sich in das Gartenhäuschen nieder. Da sagte Frau auf einmal: „Die rote Farbe ist mir von allen die liebste."

„Nonsad!" sagte Maria.

„Nun will ich dir sagen: Ich die Sonne aufgeht, hat der Himmel ein rotes Mäntelchen um, und wenn die Sonne untergeht, ebenso; rot ist die Rose, rot sind die Wangen der frohen Kinder, rot die Früchten sind auch rot; deshalb ist Rot meine liebste Farbe."

Ernst sagte: „Meine liebste Farbe ist Weiß. Wie schön ist es, im Winter, wenn frischen Schneeflocken niederfallen, wenn dann den Schlitten zu schnell vorüberfliegt, wenn Eisblumen dahinspielen! Weiß sind die blühenden Bäume. Das Schneeglöckchen, eine der Boten sagt, es lautet den Frühling ein, ist auch weiß. Darum ist Weiß meine liebste Farbe."

„Grün ist die schönste Farbe", sagte Ernst. „Wie herrlich steht ein grünes Kornfeld aus! Grün ist der Wald, grün sind die Wiesen, der Jäger trägt einen grünen Rock, und ein Jäger will ich werden. Darum ist Grün meine liebste Farbe."

„Aber ich kann doch nicht begreifen," sprach Paul, „daß einmal aus euch das blaue Farbe liebt; das ist doch die schönste von allen. Das Himmelblau im Gedenge, wenn der neulich der Bergmann uns erzählte, ist blau; wenn ich ihr gedenken habe, kann ich mitten durch das Innere der Berge gehen und werde so viel Gold und Edelsteine bekommen, daß ich für Vater und Mutter und für alle armen Leute in der Stadt die prächtigsten Häuser bauen lassen kann. Blau ist der Himmel, und die Augen der Mutter sind auch blau; darum ist Blau meine liebste Farbe."

„Aber die gelbe Farbe ist auch prächtig", sagte Fritz. „Habt ihr je Schätzern gesehen als vor einer Woche den großen Blumenstrauß, den unser Gärtner, der von den Millionen Bienen und Käfern umschwärmt war? Sieht die gelbe Rose hier nicht genauso schön aus wie ihre roten Schwestern? Gelb ist meine liebste Farbe."

Nun fingen die Knaben an zu streiten; jeder verteidigte seine liebste Farbe. Maria, die älteste Schwester, hörte still zu, als der Streit immer heftiger wurde, sagte sie: „Kommt, ich will euch etwas zeigen!" Sie führte die Knaben auf den freien Platz vor dem Gartenhause und zeigte ihnen einen überaus prächtigen Regenbogen an, der eine leuchtende Brücke von der Erde zum Himmel schlug.

„Wie schön, wie schön!" riefen die Knaben aus.

„Und alle Farben sind darin", sagte Maria; „und seit ihr über Farbenverschiedenheit so besonders lebhaft und schön. Möchtet ihr eine davon aus diesem herrlichen Bogen hinwegwünschen?"

„Nein", riefen die Knaben und beinahmten den Friedensbogen, bis er allmählich von dem lieblichen Glühe der Sonne verschwand.

Der Faule.

Von M. Reinld.

Heute noch der Schule gehen,
Da so schönes Wetter ist?
Nein! Mags dann immer kennen,
Was man hasser doch vergißt.

Doch die Zeit wird lang mir werden,
Und wie trübselig der Tag!
Spiß, komm her! Dich will ich lehren. —
Hund, wie bist du doch so dumm!

Was, du knurrst? Du willst nicht lernen?
Geht mir doch den faulen Strick!
Wer nichts kennt, verdienst Strafe;
Kennst du diese Regel nicht? —

Horch! Wer kommt? — Es ist der Herr.
Arzt und Arzt und Patient haben zu sterben.
„Wer nichts kennt, verdienst Strafe.
Spricht, und was verdienst du?

Humor.

Eigenartig.

In einer Gerichtsverhandlung sagt der Kläger zum Angeklagten: „Also Ihre Lederschaft für den Schnaps soll Sie hierher gebracht?"

Angeklagter (sehr erkannt): „Mat, ist et he och Schnaps? Dat han ich noch nit gewußt!"

„Gut ergehen"

Heinz Rennicke schreibt seinen Schulgruß an. Als er beinahmt, fragt die besorgte Mutter: „Nun, Heinz, was's in der Schule? — Hast du gut ergehen?" — „Ach, nicht sagt. Alles war falsch bestraft Klasse!"

Sinnen in Joo.

Bauernfrauen setzen vor dem Kasig eines Kleinesiedlers und sehen selbes Leiden zu. Als dieser mit seinem langen Rüssel die Speisen in sich hineinschiebt, ruft eine Bauersfrau aus den Hinterhalt: „Na, mit wer sich das mit allen für et Geld han kann. Dat Dier hee frik jo mein Stöck!"

Im Zorn.

Professor (bei einer Vorlesung): „Sie sind doch der größte Esel!"

Student (erregt): „Herr Professor, Sie vergessen sich!"

Professor Mitleid. Verzeihen: „Ach, Fräulein Jie, wissen Sie auch, daß Adamsapfel die Hölle verfährt?"

Arzt: „Ja weiß es nicht! Meinen Sie doch mal drei Monate weg, dann werde ich es Ihnen später mitteilen"

Professor Lehnfeldt war mit seinem Urteil rasch bei der Hand. Er riß nur Tür und Fenster auf. Sein Gesicht zeigte einen finsteren Ausdruck und seine Stimme klang rauh.

„Na also! Ich hatte es gleich mir, daß ich Magenschmerzen habe und nicht experimentieren kann. Man soll sich an Gewissenhaftigkeit halten. Was soll sich an Gewissenhaftigkeit halten. Was soll sich an Gewissenhaftigkeit halten. Was

Fruchten dem Hochsalzen Tiere in die Augen getrieben, er zur Nagen, welche die stets klagenden Weiber hatten den noch lebenden Tier aus den blutroten Höhlen gebohrt hatten. Bis so lange hatte hier der Tod auf sich warten lassen. — „Hochselig!“ erklärt es mit dem Mund des Führers wie mir.

Hynen.

Skizze aus Deutsch-Chinesisch.

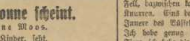
Von Karl Bleibtreu.

Hynen sind lezige, selbst dem unbewußtesten Menschen gegenüber, und wenn sie noch so hungrig, nie absolut feinen Mutwug und der Feinne weißen. Zwei Arten sind über ganz Afrika verbreitet; am häufigsten ist die gefleckte, nicht so oft kommt die gestreifte vor. Beide sind recht scheußliche Tiere, die selbst der Schwarze als unrein verachtet, schon eine Tabitiesverschleichung. Hynen sehen einfach schauderlich aus, und die man weiß, daß sie aufgefressene Aasgeier sind, ist an und für sich eine Anzeige gegen diese Geschöpfe vorhanden. Die Hynne ist als Mutterthier zwischen Hund und Großkatze anzusprechen, denn sie haben an den Vorderbeinen nur vier Zehen, und die Fährte ähnelt sich in einem Jederzahn. Beide Arten sind hauptsächlich Nachttiere und haben eine außerordentliche Nase, die auf augenblicklich weite Entfernung Fleisch zu wittern vermag.

Mich haben Hynen oft nächtlich angegriffen, wenn sie bei Jäger anbrechen, sich mit den Dunkeln jagten, und mich durch die Zeltwand wittern. Es ist ein Glück für sie, daß meine Waffen die Hynne nicht auf dem Posten, daß sie nicht schießen Schießer alles Mögliche, alles Erreichbare; es brauchte nur ein Geruch von Fleisch, Schweiß oder Leder, überhaupt nach einem Menschen, und sie waren da. Selbst einen Hund hatten sie mir einmal fortgeschleppt, auch Kleidungsstücke, die zum Lüften und Trocknen aufgehängt waren, wurden von ihnen gestohlen und sie sind ganz gewiß, wenn einmal die Hund ihres Geschmack nicht wert; nun erlegt kühlt man eine Hyäne, die sie sehr lieben, in die sie sehr häufig gehen, wenn sie Hunger haben.

Ich hatte einen Hündel geschossen. Der Abschuß selbst geschah ganz, ging aber weiter und mit seiner kleinen Beute schlafen. Am Morgen fand man gegen Sonnenaufgang gelassen, an einer Verfolgung des dunklen Stückes war wegen der eintretenden unwahrscheinlichen Nacht nicht zu denken. So verblieb ich die Nacht auf den nächsten Morgen. Früh war ich im Kotel und mit den Leuten, die Hyäne aufzusuchen, nach, die einen braunschimmernden Gumpf angenommen hatte. Noch sind zwei Kilometer fand ich die Nacht der Hyäne mit beschädigtem Gedärm, und dem Hinterteil bereits und den Maraboni gerissen. Im halbvergehten Hündel sah ich Hyänenlosung. Noch den Hälften im Boden machten es mir deutlich gekrümmt, daß ich einen Hyänen hatte, die bei meinem Hündel sich zur Hälfte verstigt hatten. Ich war mitnicht. Meiner Schlafbekommung hatte ein unbändiger Kopf einen Streifschuß, auch um in den Hals gedrungen. Selbst die Hyänen gelangen, machten auch diese Tatsachen meiner Beute zu beleuchten, beschädigt, auch am Abend hier angefangen. Daß Gebiß der meinen Hyänen ist schon mehrfach in Tiere und Menschen geschlagen zu selbst die Hinterfüße Knochen, beim Zerreißen solchen harten Materials knirscht der Hyänenkopf, als bricht auch ein ganzer Zahn aus. Man bedauert das Gebiß so nicht allzusehr erregt genießen, Gesicht und Hyänen sind ja so häßlich. Ich hab den heißen Gluten mit Grausch verschlossen, und mir unter einem dichten Dornbusch einen Sitz ausgeklopfen, der sich wenig von der Umgebung abhob.

Im Laufe des Vormittags kam ich mich an. Wenn diese Kostgeber auch das Tagelicht scheuen und oft erst nach Dunkelwerden, auf dem Schlafplatz und Löchern kommen, so treibt sie doch der Hunger oder ein Stück Fleisch, weiß, das sie schon einmal angenommen, früher hervor. Ich glaubte bestimmt, daß der zwei Hyänen heute vorhergehalfe für mich, alle beide hat Bäckschüsse schwach, kommen würden. Und ich hatte mich nicht getäuscht. Schon vor dieser Ansicht in der Nähe des dunkenden Wasserloches gerade mich zu nennen. Ein kaltes Gefühl durchrieselte scharfen Seinen (Augen) meine Aufmerkung mich entgangen war, frischen vom Blute, besaßen sich auf einem trockenen Baum naher Schakalweise mutmaßen und die lustigen Nachtschwalben meinte sein. Mein hüttenartiger Anfig war unzulässig und bedauern, war der weiterhin süße Pelzgrund der Wasserbe, die einen ganzen Tag in der Sonne gebrannt hatten, und der in der mindesten Luft sich sehr deutlich machte. Unbrauchbar, unverkäufe mir den schönen Abend. Das Wissen war ich willend, aufzubringen und dauergalaxy-m. Nur der Wunsch, einen guten Schuß zu tun, ließ mich ausharren, und auch Trotzbeobachtungen zu machen, ließen mich bleiben.



Wenn die Sonne scheint.

Von Josefine Moos.

Und das ist sicher, die Kinder, sehr,
Wenn halt im Frühling die Sonne lacht,
Dann freut sich und klopft der liebe Gott.
Und die Engelein tanzen und blasen Flagott.
Und das ist immer belohnen Mühn.
Die kleinen Engelein tanzen zu sch'n.

Dann weben die Blüchen und flattern die Blüchen
Sie leicht und zart, wie Schmetterlinge.
Und ist ein Jauchzen und fröhlich Gein,
Und die Mutter Maria schaut lächelnd zu. —

Doch wenn der Wind aus dem Wolkenherb
Ihr feurigen Pfeile hernieder sendet,
Der Donner krachend durchs Weltall rollt,
Dann zittert der liebe Herrgott und graßt. —
Und das ist allemal dann, ihr Kinder!
Wenn Menschen sündigen und böse sind. —

Drum nehmt euch, ihr Seelen, vor Sünden in acht
Dann freut sich Gottvater im Himmel und lacht.
Und das ist immer belohnen schön,
Den Lieben verspricht schon Jesus selbst.
Dann sprießen Blumen auf Schritt und Tritt,
Und die Sonne freut sich und lächelt mit.

Ueber sein anderes Tier sind so viel Märchen verbreitet, wie über die Hyäne. Die soll Freimaurer schließen, Leichen hervorscharren und verzehren und andere entsetzliche und schauderhafte Dinge vollbringen. Mehr freilich die Mythe von alten Mär, gehören aber zu den harmlosesten Geschichten der Tropen und sind mit solcher Ernst die Eingeborenen selbst daran glauben. Ich habe mich oft genug darüber lustig gemacht, wenn die Hyäne auf ein Mauleier bezug, gerade sie wieder einzieht noch im Rudeln an. Vor meinem Zelt wurden sie nie, weil ich sie durch Feuer und Schuß dauernd abhielt. Ich erlegte

Kirche und Schule.

Zum Religionsunterricht in der Berufsschule.

In preußischen Handelsministerium besteht ein aus allen interessierten Kreisen zusammengesetzter Beirat, das Handelsgewerbeamt, das sich in verschiedene Fachausschüsse gegliedert. Der Fachausschuß für Sitzung der Abteilung für das gewerbliche Schulwesen hat, auf der die Frage des Religionsunterrichts an den berufsschulen erörtert wurde. Von der Hauptschule der freiwilligen religiösen Unterweisung im Anschluß an den Unterricht haben 283 Berufsschulen und 86 000 Schüler Gebrauch gemacht, von denen 77 000 Schüler katholisch und 8000 evangelisch sind. Bekanntlich ist der Religionsunterricht in Bayern und Baden ordentliches Lehrfach der Berufsschule. Die beiden Kirchen haben von den Anfang auf gleiche Weise auf die Berufsschule Einfluß und Mitarbeiterschaft. Anders war es mit der Stellungnahme der Eltern und Schüler darstand gestaltet, und es sei bei den Gegensätzen zwischen der Gesinnungsgemeinschaft der katholischen Weltanschauungsgemeinde zu fordern. Die Stellungnahme der freien Gewerkschaften verdient besonders hervorgehoben zu werden. Trotzdem sie ihre Neutralität in religiösen Dingen wahren wollen, erklärten sie, grundsätzlich Gegner der Einführung des Religionsunterrichts in der Berufsschule zu sein. Damit dürfte die Berufsschule nicht belastet werden. Wären sie wirklich neutral, so hätten sie höchstens die Beseitigung des Religionsunterrichts in den Antrag und der Eifer, mit der der Vertreter der freien Gewerkschaften seine prinzipielle Gegnerschaft verfocht, wäre auch bei katholischen Arbeitern nicht verstanden worden. Auch die freien Gewerkschaften wissen den Neutralitätsbestrebungen den Glauben schaft, auszuschalten lassen.

Die religionsfreundliche Haltung der freien Gewerkschaften ist nicht neu. Trotzdem erscheint es notwendig, ihre bekannte Neutralität an Hand von Tatsachen zu illustrieren.

Die große Pilgerfahrt

Die Direktion teilt mit, daß die Anmeldungen sehr zahlreich erfolgt sind. Es ist ihr gelungen, die Anmeldefrist bis zum 10. Mai zu verlängern. Wer also noch nicht seine Anmeldungen nur direkt durch Telegramm geschehen. Die Pilger sind gebeten, bringen gedeten, nicht bis zum letzten Termin zu warten, sondern sich sofort zu melden und der Fahrkollekte beizutreten gefl. Niemand sei in Angst bezüglich seiner Fahrkarte. Jeder Pilger erhält die Fahrkarte am Tage der Abreise. Es ist ferner eine herzliche Einladung unserer Verehrung und unseres Vertrauens zu Unserer lieben Frau von Mariawald an ihrem berühmten Gnadenorte zu machen. Jeder wahre Verehrer der lieben Gottesmutter sagte sich: wir unternehme die kleine und wenig kostspielige Pilgerfahrt. Viele Wunder sind hier geschehen. Trau auf nach Mariawald!!

Eine Gewerkschaftsversammlung.

Wie die Herold-Korrespondenz berichtet, ist Frau Russel, die Gemahlin des englischen Gesandten beim Hl. Stuhl, zum Katholizismus übergetreten. Sie hat sich kürzlich in Rom die Taufe und Firmung. Darauf empfing sie ihre erste hl. Kommunion aus der Hand des Hl. Vaters.

Büchersschau.

Saarländische Volksbrüche.

Als erste erschöpfende Volkskunde des Saarlandes in allgemein verständlicher Form geschrieben, erschien soeben die Saarländische Volkskunde von Jr. Nikolaus Jox, Saarlouis-Berlin. Das Buch umfaßt 320 Seiten mit 20 Abbildungen im Text und 100 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, farbiger Kollektivumschlag nach besonderer Zeichnung von Jr. Spitzenberger. RM. 8.50. Verlag Fritz Klopp, G. m. b. H., Bonn.

Der Verfasser hat das Saarland in fast allen Teilen persönlich durchwandert und die Bevölkerung in ihrem Denken, Fühlen und Handeln, in ihrer Arbeit, ihren Festen, ihren häuslichen Bräuchen, der Dichtung, des Volksliedes und des Brauchtums studiert in friedlichen Sprechstunden, in Gesprächen mit Bauern und Arbeitern, Familiennamen, Spitznamen, Hausnamen, der Entwicklung der Dorfsprache, originelle Menschen, den Zuhörern und seinen Freunden und seinen Schülern befragt. Alle Teile berücksichtigt auch auf eigenen Wanderungen und Autorentouren ein Bild von dem Leben und Treiben der Bevölkerung zu bringen. So wird man neben Bekanntem auch vieles Neue finden, in seiner Umwelt, seinem Heimen und seinem Leben vorgeführt und zugleich in seinem Zusammenhang mit dem übrigen Abendland und darüber hinaus gesehen.

Die Franzosenherrschaft in der Pfalz 1792—1814

von Dr. M. Spetzger, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin und Leipzig, 1926.

Nach einigen Stunden stündlicher verschönerer Lichten hat Dr. Spetzger uns vor einiger Zeit drei Buch beschert, das eine sichtige Arbeit darstellt. Es behandelt das Schicksal des größten Teiles der heutigen bayerischen Pfalz wie des Rheinkreises während der Zeit der Fremdherrschaft. Diese Zeit ist für die Entwicklung dieser Landschaften von ganz besonderer Bedeutung, denn sie bedeutet einen Wendepunkt in ihrer Geschichte. Der Verfasser hat sich bemüht, die Ursachen, die zu dieser Entwicklung führten, aufzudecken und die Folgen der Fremdherrschaft zu schildern. Er hat sich dabei nicht auf eine Darstellung der politischen Ereignisse beschränkt, sondern auch die Kulturgeschichte, die Wirtschaftsgeschichte und die Rechtsgeschichte berücksichtigt. Das Buch ist sehr lesenswert und wird jedem, der sich für die Geschichte der Pfalz interessiert, gute Dienste leisten.

Aufblick.

Laß ab nicht von dem Glauben,
Daß treu und gut sei blieb Welt.
Denn Lieb du hienieden Trost die nuden,
Daß Heilen du in ein Nichts zerstellt.

Nicht freudlich sein kann gut ohne Stunde.
Die Schickung nützt sich nur auf Schicht.
Doch heilsam wird auch eine Wunde,
Wenn sie nicht deine Hoffnung beraubt.

Gott hat ja und stark den Los entgegen,
Daß Ziel bestimmt geworfen wurde.
Und jeder führt auf deinen Wegen:
Du bist ein Mensch von Heldenart.

Das Schicksal legt oft harte Proben
Uns auf, und doch wird dem zuteil,
Der in den Lebensstürmen Proben
Geduldig wartet auf sein Heil.

Denn, Seele, glaube:
Ob lichten Sternen,
Du leist ein Dasein, der dich hielt
Und in den Höhen, in den Fernen
Will besser Sorge dich umgibt.

So bett dich ein in den Gedanken,
Daß schließlich Gott dich geborgen hält.
Dann wirst du stehen und nicht wanken,
Wenn auch die ganze Hölle brüllt.

Durch übrleidliches Erbarmen
Kommt du aus Erdenleid und Spott
Zum Frieden und zum Armen.
Er läßt dich nicht, der treue Gott.

M.

Sport und Spiel.

Fußball.

Bezirksklasse.

Im Verdergrunde des Interesses standen am letzten Sonntag die Spiele der Bezirksklasse um den südwestlichen Meister. Im Rheinhessen-Saar hielt besonders in der Wagen der unerwartet hohe Sieg des Sportklubs Saar 05 Saarbrücken über den 1. F. C. Idar: 6:3 verdienen die Aufmerksamkeit der gesamten Fußballwelt. Der Sportklub Saar 05 die weitere Rundenteilnahme gesichert und hielt am übernächsten Sonntag mit dem Fußballsportverein Frankfurt zusammen.

Der Fußballsportverein Saarbrücken war weniger glücklich und verlor in ausgeglichenem Spiele gegen Wacker 05 knapp 3:2.

Im Saar-Nahe-Gau hat der Bezirksmeisterschaftsspiele der Sp. v. Sp. Vgg. Saarlouis einen schönen Sieg von 5:3 über Borussia Trier. Daß der Kampf knapp war, ist darauf zurückzuführen, daß die Jugendspieler Trier erst in der Verlängerung endlich auch den Ausgleich fanden. Mit dem Sieg Saarlouiler eine ausgezeichnete Position in der Pokalmeisterschaft verschafft. Es liegt nun an der Mannschaft, sich als würdig zu erweisen, diese Position auch weiter zu halten. Gegen Altenkessel gewann und Kürzens, das den Spitzen eines gewaltsamen Niederlage beibrachte, sind noch die heiligen Hoffnungen.

Vorschau.

Den Vorspunkt der morgigen Fußballereignisse bildet die erste Runde um die Bezirksmeisterschaft. Die beiden Mannschaften, die sich in ihren Landesverbänden für die Teilnahme qualifizierten, stehen sich im Kampfe um die hohe Würde gegenüber. Der Ausgang der einzigen Begegnung dürfte entsprechen beiden Südwestfalen und Westdeutschland ja 3, die anderen sind Berliner je 2 Gegner. Die Einteilung der ersten Runde ist folgende:

In Fürth: 1. F. C. Nürnberg — B. C. Chemnitz
In Breslau: Sp. Vgg. Fürth — Sportfreunde Breslau
In Dortmund: 1860 München — Schalke
In Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — Hamburger S. V.
In Berlin: Kickers Offenbach — Duisburger S. V.
In Kiel: Holstein Kiel — Altonia Stettin
In Leipzig: Wacker Leipzig — Union 06
In Königsberg: Königsberg — Hertha Berlin.

Die Ausscheidung zur Bezirksliga erlebten ihre Fortsetzung in den Treffen

Sportfreunde Saarbrücken — Trier 05
Germania Wiesbaden — Kreuznach 02

und in Rheinhessen nehmen die Bezirksmeisterschaften ihren Fortgang. Da nur noch drei Gegner in Frage kommen, mußte natürlich einer von ihnen sich durch Freilos die Endrunde qualifizieren. Worms war der Glückliche. Plattingen und Saarlouis müssen also kämpfen und treffen sich in Plattingen.

Auch der Saar-Bezirksrat stellt im Zeichen der Ermittlung des Pokalmeisters. Die morgige Paarung ist folgende:

Wilhelm Hohenwestedt — Hansa Duisburger
Sportfreunde Saarbrücken — Germania Saarbrücken
Sportverein Saarbrücken — Viktoria St. Ingbert
SVgg. Elversberg — Sportverein Sulzbach

In der B-Klasse der Westmarkgaues kommen nun auch die Spiele um die Meisterschaft zur Durchführung. Die Meisterschaft zur Durchführung. Die drei Begleitmeister sind: Saarverlingen, Bessenlingen und Griesborn. Das erste Spiel kommt zwischen Saarverlingen und Bessenlingen in Saarverlingen zum Austrag.

Privatspiele:

Kickers Offenbach — VfB. Stuttgart
Stuttgarter Kickers — Offenbacher Kickers
F. Sp. V. Frankfurt — Wacker München
Phönix — Rot-Weiß Frankfurt
Saar 05 Saarbrücken — VfR. Feldgrau
Kürzn — Eintracht Trier

In Frankfurt findet man heute Sonntag und morgigen Sonntag zu einem Wettschwimmfest der Sportvereinigung 09. Das Sonntag mehrfältig Interessante Spiel der 1. Mannschaft des VfB. Düllingen gegen die Kickers wird der Kerer eine besondere Note geben.